

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl in dies. Blatte, das Jahr in 11,000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaudt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden den 4 Juni

Se. Majestät der König hat Allerhöchstdencklichen Flügeladjutanten, Major v. Thielau, den Major Freiherrn v. Biedermann des 2. Reiter-Regiments, den Major v. Thielau-Rüffing, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, und den Major Grafen zur Lippe des Garde-Reiter-Regiments zu Oberstleutnants, ferner den Lehrer an der Berg-Academie zu Freiberg, prädicirten Professor Johann Eduard Schuler, zum wirklichen Professor daselbst ernannt.

Wie schon erwähnt, empfing Se. Majestät der König nach der Rückkehr von Zahndhausen die Vorleser der Bogenschützengesellschaft um die mündliche Wiederholung der bereits früher schriftlich eingebrachten „Glückwünsche der Schützengilde zu der Geburt des ersten agnatischen Enkels“ anzunehmen. Die Anrede an Se. Majestät ging davon aus, „daß die Schützen, als Sachsen und als Deutsche, der Vorlesung dankten, daß der seit Jahrhunderten treu bewährte Stamm Wettin, der dort Deutscher Ehre, für neue Jahrhunderte gefestigt sei; daß sie aber als Menschen sich überglücklich fühlten, daß Ihre Majestät der König und die Königin, wie Sie vor uns ständen als Muster in allen öffentlichen wie privaten Tugenden, nach so manchem schmerzlichen Leid die höchste Freude genossen, welche zugleich dem Könige und dem Menschen im Könige zu Theil werden könne. Se. Majestät habe der Perle Sachsen, wie der neugeborne Prinz mit Recht benannt worden, einen Namen beilegen lassen, welcher neben dem Sr. Majestät den reinsten Klang im Vaterlande habe: möchte der junge Prinz Erbe aller der Tugenden sein, deren Gedächtniß sich an diesen theuren Namen knüpft, und möchte er dereinst als strahlendes Muster unsern Enkeln voranschreiten, wie Se. Majestät und Allerhöchstdenckliche Dessen, in treuem Liebesgedächtniß bewahrter Bruder uns und unsern Vätern gethan. Gott möge Se. Majestät und Sein Haus segnen, und das jarte Edelweiß schirmen, welchem unsere Enkel mit derselben Liebe und Treue anhängen würden, mit welcher wir an Sr. Majestät und dem Königl. Hause hängen.“ — Se. Majestät erwiderte, „wie Ihm die in diesem Kreise vorherrschenden Gesinnungen längst bekannt seien und deren wohlthuerender Ausdruck Ihm wahrhaftige Freude mache. Auch Ihm sei die Sicherung des Königs Hauses eine, mit Seinem heißesten Danke empfangene Gabe des Himmels und es thue Seinem Herzen wohl, daß Stadt und Land an Seiner Freude so warmen Antheil nehmen: wie diese, beten auch Er, daß Gott, der den jungen Prinzen gegeben, ihn auch ferner schütze.“

Vorgestern Mittag ist der Herzog Carl v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der älteste Bruder des regierenden Königs von Dänemark, nebst seiner Gemahlin der Herzogin Wilhelmine, eine Tochter des verstorbenen Königs Friedrich VI. von Dänemark, und einem aus 8 Personen bestehenden Gefolge hier durchgereist. Er kam von Leipzig und begab sich ohne allen Aufenthalt von hier nach Teplitz.

Die Concerte des Herrn Musikdirector Kunze im Demnitzschen Garten zu Blasewitz wurden stets vom Publikum freundlich aufgenommen und fleißig besucht. Der Garten ist vergrößert und beschönert und eine herrliche Marquise, sowie ein hübscher Musiksalon hergerichtet worden. Es finden heuer im Schillergarten zu Blasewitz ebenfalls Mittwochs Concerte vom Musikchor des Herrn Musikdirector Berndt statt; es sahen in Folge dessen Rachmittags zwei Dampfschiffe mit Musik nach beiden Orten und es tritt sonach eine Concurrenz ein, welche offenbar beiden Unternehmungen schadet. Dem für beide Musikchöre aus diesem Um- und Uebelstande entspringenden Nachtheile ließe sich recht gut durch eine Verständigung zwischen den beiden Directoren abhelfen, wenn Herr Berndt einen andern Tag wählte, da Herr Demnitz zeitler stets Mittwochs das Concert hielt, und Herr Musikdirector Kunze wie früher so auch dieses Jahr seine Einrichtung darauf getroffen hat. Außerdem könnte wohl auch Herr Musikdirector Berndt im eigenen Interesse sowohl, als aus collegialischer Rücksicht die Sache leicht vermitteln, um ein allen Theilnehmern nützlich und Niemand schadenbringendes Arrangement herbeizuführen!

Der Leipziger Rath beschloß am 26. Mai, der Versammlung deutscher Lehrer eine Kirche zu überlassen. Superintendenten Schüler hat aber sein voto entgegengesetzt.

An die mancherlei Vorbereitungen und Gaben, welche uns das Sängerefest bringt, schneit sich auch ein erst in diesen Tagen erscheinendes, durch alle hiesigen Buch- und Kunsthandlungen zu beziehendes Kunstblatt in würdiger Weise an. Nach einer genau nach der Natur aufgenommenen, freien Handzeichnung von Herrn D. Berner, hat dieser Künstler, zur Erinnerung an das erste deutsch-Bundes-Sängerefest, auf einem Blatte, außer der gelungenen Abbildung des Sängersalles mit passender Staffage, die „Aussicht auf Dresden vom Festplatze“ aus, ohne Zweifel einer der schönsten Punkte zur Fernsicht auf unser Elbflorenz, in photographischen Nachbildungen

anfertigen lassen. Beide Bilder sind mit einer arabischen-artig gehaltenen Rante, aus Eichenlaub und Kestern, den deutschen Adler, unsere sächsische und deutsche Fahne, das Stadt- und Landeswappen, sowie den gewählten Sängerspruch zeigend, gleichsam zu Einem vereinigt und ist die Auffassung als gelungen glückliche Idee, die Ausführung als vollkommen künstlerisch zu bezeichnen. Als Zimmer schmuck dienend wird dieses Kunstblatt von hiesigen und fremden Sängern und Sangesfreunden als liebliche Erinnerung an die Festtage viel gekauft werden, zumal die Auswahl in vier verschiedenen Größen vorhanden ist, vom großen Blatt zu 20 Ngr., dann zu 10 Ngr., 5 Ngr. bis zum Visitenkartenformat zu 2 1/2 Ngr.

Das reizend gelagerte Sommertheater im königl. großen Garten, welches Herr Director Resmüller mit einem großen Kostenaufwand hat restauriren lassen, wird heute eröffnet und werden dann täglich darin Vorstellungen stattfinden. Das Parquet, mit Sperrsitzen von rothem Lederpolster, ist höchst comfortabel und bequem eingerichtet, ebenso Parterre und Seitenlogen nebst den anderen Zuschauerräumen. Die Königsloge, in Gold und weiß verziert, prangt in der Mitte des Innern und ist von außen mit einem Balcon versehen. Der Aufenthalt in allen Räumen ist selbst bei großer Hitze angenehm und belustigend für heute werden zwei Vorstellungen, die erste um 4, die andere halb 7 Uhr stattfinden, was sich nur während der Sonn- und Feiertage wiederholt: in den Wochentagen ist täglich nur eine Vorstellung. Wir wünschen Herrn Resmüller eine recht rege Theilnahme von Seiten des Publikums, zumal der Aufenthalt in dem schönen Garten nebst Restauration vor Beginn der Vorstellung viel des Angenehmen empfängt.

Gestern Mittag fand die Trauung der Schauspielerin Fräulein Ottilie Genes mit dem hiesigen Oberleutnant Carl von Freitsch in hiesiger Kreuzkirche unter zahlreicher Theilnahme vieler Dresdner und Dresdnerinnen statt. Schon Abends vorher und am Morgen brachte man der belichteten Künstlerin Ständchen und Morgengruß durch Gesangsvereine und Militärmusik, wie ihr auch sonst noch von hiesigen Seiten zahlreiche Aufmerksamkeiten gelegentlich ihrer Hochzeit zu Theil wurden.

Die von uns bereits gemeldete Sommerfahrt der hiesigen Waisenkinder per Dampfschiff nach Pillnitz und später zu Fuß nach dem Reppgrund, ging vorgestern in schönster Weise vor sich. Schon die Fahrt auf dem Dampfschiff gewährte den Kindern ein unbeschreibliches Vergnügen und die Veranstalter dieser Festlichkeit, Herr Particular Leuthold nebst Gemahlin fühlten diese Wonne mit. Gegen vier Uhr langten die 60 Kinder in der Reppmühle an, begleitet von der Waisenhausemutter, einer Lehrerin, einem Lehrer und dem Aufwärter. Aus Herrn Leutholds Keller perlte jetzt Wein in die Gläser, Buttersemmeln mit Braten belegt, thürmten sich auf. Jubel und Freude herrschte in den Reihen, es trat sogar ein kleiner Reher hervor, man brachte ein Hoch dem neugebornen kleinen Prinzen, den durchlauchtigen Eltern, und ein Hoch dem ganzen königlichen Haus. Am Schluß gedachte man auch dankend des edlen Freudenpenders nebst seiner Gattin. Abends gegen halb 9 Uhr langte die frohe Kindertruppe wieder in Dresden an und beim Aussteigen aus dem Dampfschiffe rief ein kleiner sieben Jahre alter Waisenknecht höchst naiv: „Ach, wenn doch bald wieder ein kleiner Prinz geboren würde!“

An der Treppe des Walkschlösschens, da wo die Droschken und Omnibus halten, fand vorgestern Abend eine Prügelei zwischen einem, anscheinend vornehmen Herrn und einem Zimmermann statt, die deshalb ein größeres Interesse des anwesenden Publikums erregte, weil der Erstere, der, dieselbe provocirt, dafür verdienter Rache recht ordentlich ausgezahlt wurde. Der Zimmermann war von jenem Herrn ohne jedwede äußere Veranlassung geschimpft worden und als er die Beleidigung sofort erwiderte, so hatte ihn der Herr mit Bier begossen, das Bierglas nach dem Kopfe geworfen und damit auch wirklich getroffen und im Gesicht verletzt. Dafür revanchirte sich der Zimmermann in der Weise, daß er das Herrchen mit einer starken Latte, die er bei sich führte, ganz empfindsam durchprügelte und dies längere Zeit fortsetzte, bis endlich die Polizei dazu kam und der Sache ein Ende machte.

In Schillerschlösschen wird heute im Verein mit dem Berndtschen Musikchor der Trommelvirtuos, Herr W. Münz, seine Kunst zeigen, worin er eine ganz besondere Meisterschaft entwickelt. Gewandtheit in Führung der Schlägel wie in Veberrschung der Töne vom Piano bis Forte, sind ihm besonders eigen. Als effectvoll wird aus vielen Städten, wo Herr Münz auftrat, das vornehme Schlaggemälde: „Die Erklärung der Duppeler Schanzen“ gerühmt.

Durchdrungen von den Gesäulen des Dankes und der Anerkennung, beschloß gestern vor acht Tagen die hiesige

„Liedertafel“, ihrem thätigen Uebermeister, Herrn Pianist Fr. Reichel ein sichtbares, bleibendes Zeichen zu verehren, wozu sich Gelegenheit darbot, indem einige Tage zuvor dessen Vermählung mit der jüngsten Tochter des Herrn geh. Kirchenrathes Dr. Käuffer stattgefunden hatte. Man hatte zu diesem Zweck aus dem Atelier von Wigand ein silbernes Gefäß im ohngefähren Werth von 300 Thalern entnommen, in einem eleganten Kästchen von Mahagonyholz. In einem hellerleuchteten Dampfschiff fuhrn viele Mitglieder der Liedertafel Abends nach Blasewitz, wo Herr Dr. Lindner das Gefäß in geeigneter Ansprache im Namen des Vereins überreichte. Neben mehreren Gesangsvorträgen zeichnete sich an jenem Abend besonders Herr Garbestabstompeter Wagner durch etliche Vorträge auf seinem Instrumente aus.

Leipzig, Sonnabend, 3. Juni. Der Buchdruckerconcordat darf als beilegt betrachtet werden. Die Gehilfen haben sich unter Aufgabe des Dreißigpennigtarifs zur Annahme des Achtundzwanzigpennigtarifs erbaten; dies ist von den Prinzipalen angenommen worden unter der Bedingung, daß mit dem 6. Juni die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die Teubner'schen Gehilfen haben sämmtlich das Abkommen acceptirt; bei den übrigen Druckerien ist die Annahme in sicherer Aussicht, da die Tarifcommission, ein Mitglied ausgenommen, dieselbe befürwortet. (Dresdn. Journ.)

Gestern wurde von der Polizei wieder einmal ein untreuer Diensthote verhaftet. Es ist ein Herrendiener, der bei einer vornehmen Dame diente und bedeutende Geldbeträge, die er zur Bezahlung von Rechnungen erhalten, unterschlagen hatte.

Die Stadtverordneten Berlins beschloßen in ihrer letzten Sitzung dreien Lehrern die Mittel zu gewähren, um die Lehrerversammlung in Leipzig besuchen zu können.

Am Donnerstag Rachmittag ist das diesseits der Pillnitzer Fährle gelegene sog. Jägerhaus niedergebrannt.

Im Erbgerichte zu Dorshain schlug am 15. Mai d. J. der Blig ein und legte das größte Seitengebäude in Mische. Gleich zuvor hatte dort die Kirchen-Inspection mit den Gemeindevorstellern von Dorshain und Gröllenburg eine Verhandlung gepflogen. Die Gröllenburgler wollten ihre Kinder nicht mehr, wie seit langer Zeit geschehen, in die Dorshainer Schule schicken. Nachdem nun einer der Gröllenburgler Deputirten geäußert hatte, es könne ja auf dem langen Wege ein Kind vom Blige erschlagen werden, äußerte der Ephorus: Lieber Freund, wenn wir uns in's Reich der Möglichkeiten verweisen wollen, so kann in diesem Augenblicke der Blig in dieses Erbgericht schlagen und uns Alle tödten. — Noch schien kein Gewitter nahe. Aber siehe, fast wäre geschehen, was gesagt worden war. Wenige Minuten, nachdem die Versammlung sich getrennt hatte, geschah, was wir oben erzählt haben.

Der hoffnungsvolle Bergschüler C in Freiberg hat sich selbst entleibt, dem Vernehmen nach, weil ihm eine Liebeschaft, die der Vater nicht wünschte, bereitete wurde. Der Sohn hat, wie er auch geäußert haben soll, den Tod seiner Mutter gesucht, die sich aus Verzweiflung ertränkte.

In Stadt Bremen in Neudorf fand vorgestern Abend ein Hebeschnaus statt. Die Theilnehmer blieben bis am andern Morgen um 3 Uhr im Tanzlokal zusammen und amüsirten sich in den heitersten Weise. Um diese Zeit wurde Feierabend geboten. Der edle Gefeststast floß aber noch immer in so reichem Maße, daß einige Festtheilnehmer, denen es Leid that ihn im Stiche lassen zu müssen, beschloßen, ihn auf der Straße vollends zu vertilgen. Die noch waghalsigste Tonne wurde aus dem Saal heraus und auf die Straße geschafft und bald darauf sah man acht durstige Seelen im Straßengraben um sie gelagert und weiter zechen. Natürlich erbigten sich die Köpfe immer mehr und mehr, man veranlaßte jeden Vorübergehenden halt zu machen und mitzutrinken; die Gesellschaft wurde immer zahlreicher, das Treiben und Leben immer lauter und ruhestreber so daß endlich die Nachbarschaft sich veranlaßt sah fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, um sich Ruhe zu verschaffen. Als die Gesellschaft solche anrücken sah, gab sie bis auf Einen sammt und sonders Festsengelb. Diesen Einen vermochten seine Beine nicht mehr fortzutragen und so fiel er, ein Opfer aller Andern, der Gerechtigkeit in die Hände.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 3. Juni. Auguste Louise Kulow, seit langer Zeit von ihrem Vater schon verstoßen, steht heut auf der Anklagebank. Eine jugendliche, schöne Gestalt, wie sie ist, tritt sie vor den Gerichtshof hin, dessen Präsident Herr Gerichtsrath Jungnickel ist, welcher ihr oft sagt, daß sie lauter sprechen solle, da kein einzig Wort von ihr zu verstehen ist. Die Kulow ist zu Dresden am 1. August 1846 geboren und schon am 6. Mai 1864 wegen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Auf dem Gerichtstisch liegen die corpora delicti, Betten und